Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 7 (1899)

Heft: 1

Artikel: Über Verletzungen der Augen mittelst Kalk

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545133

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hat sicher viel Berechtigtes, sind doch die Existenzverhältnisse für die große Zahl aller Menschen schwerer geworden als früher und die Zeit für den einzelnen kaum mehr zu sinden, da er unberührt von den Sorgen des täglichen Lebens sich höheren Zielen zuwenden kann. Aber die Menschen sind deswegen wahrlich nicht schlechter geworden, das beweist uns am besten die Entwicklung des freiwilligen Sanitätsdienstes in unserem kleinen Lande, die gleichbedentend ist mit einem gewaltigen Aufschwung des idealen Sinnes im Volke. Denn ans dem Volke selber, das darf nie vergessen werden, und nicht etwa nur aus einzelnen bessergestellten Schichten desselben wächst unsere Bewegung heraus und dort sindet sie auch die Kräfte, deren sie bedarf.

Das Centralsekretariat ift gegründet worden, um diese schlummernden Kräfte zu suchen, zu wecken und zum Gebrauche tauglich zu machen. Sine dankbare Aufgabe, wenn sie gelingt, jedenfalls keine ganz leichte und nicht in kurzer Frist aussührbar. An Gegnern wird es nicht fehlen, auch nicht an Freunden; sie sollen alle willkommen sein, wenn sie es aufrichtig und

fachlich meinen.

Das Jahr 1898 geht unter vielversprechender Aussicht zur Neige. Noch ist die offisielle Mitarbeit der Schweizerfrauen, d. h. des schweizerschen gemeinnützigen Frauenvereins, auf dem Gebiete des freiwilligen Sanitätswesens nicht zur Thatsache geworden, aber frohen Auges dürfen wir ins kommende Jahr vorausblicken in der Hoffnung, es werde uns den Zusammenschluß des Centralvereins vom Roten Kreuz mit dem schweiz. gemeinnützigen Frauenverein zeitigen, zu Nutz und Frommen des Vaterlandes. Dieser Neuzahrwunsch sei

dem Roten Rreng dargebracht.

Dem Samariterbund wünschen wir einen fröhlichen Zuwachs an Bundesgliedern und den einzelnen Gliedern ein gesundes Wachstum. Neben den gewöhnlichen Arbeiten meldet sich immer gebieterischer das Berlangen nach Unterricht in der hänslichen Krankenpflege und die Instruktion für das Eisenbahnpersonal beginnt aus dem Stadium der frommen Wünsche herauszutreten und greifbare Gestalt anzunehmen. Allerdings wird erst jetzt deutlich, wie schwierig gerade diese Aufgabe ist, und daß sie kanm gelöst werden kann, ohne daß die Sisenbahnverwaltungen einzusehen beginnen, daß ihr Juteresse nicht hochsahrende Ablehnung der Samariterbestrebungen, sondern Anerkennung derselben verlangt. Erfreulicherweise dürsen bereits einige Thatsachen verzeichnet werden, welche auf eine beginnende Wandlung in einigen

leitenden Kreisen hindeuten. Hier heißt es: "Mit nahla g'winnt."

Auch den Militärsanitälsverein möge das neue Jahr seinen Zielen näher bringen. Vermehrung der Mitgliederzahl und Zuwachs an Sektionen sind ihm im Interesse Wehrwesens dringend zu wünschen. Dann aber möchten wir ihm vor allem auch aus den Kreisen der Sanitätsossiziere und der Sanitätsinstruktoren Freunde und Mitarbeiter gewinnen helsen. Nicht mit Unrecht beklagt sich der Militärsanitätsverein immer wieder, daß er zu wenig Unterstützung sinde bei den Offizieren der Sanität. Während bei den kombattanten Wassen das Offizierskorps die Bestrebungen seiner Untergebenen nach anßerdienstlicher Weitersbildung wohl zu würdigen weiß, stehen die Militärärzte und das Instruktionskorps mit wenigen Ausnahmen den so verdankenswerten Austrengungen der Militärsanitätsvereine ziemslich kühl gegenüber. Und doch gibt es kanm einen Truppenteil, dessen Ersolg im Ernstsalle so sehr von einem engen, geordneten und auf gegenseitige Achtung gegründeten Zusammensarbeiten abhängt, wie die Sanität. Wie soll ein solches aber entstehen, wenn Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, deren Dienstverhältnisse ja so ungemein häusig wechseln, einander nur bei den wenigen und kurzdanernden Wiederholungskursen kennen lernen? Möchte diese Einsicht in weiten Kreisen der Sanitätsvesens gethan.

Zum Schlusse entbiete ich meinen Mitarbeitern, Freunden, Bekannten und Mitstrebens ben einen herzlichen Neujahrsgruß. Dr. B. Sahli.

Ueber Verletungen der Augen mittelst Kalk.

Zu den gewöhnlicheren Unfällen, welche die Angen betreffen, gehört das in die Angen Gelangen von Kalk, Ceinent, Mörtel 2c. Diese Substanzen werden dem Ange gefährlich dadurch, daß sie dasselbe mechanisch durch die scharfen Ränder ihrer einzelnen Körner reizen, ferner dadurch, daß sie sich mit dem Basser des Anges, den Thränen, verbinden ("sich löschen"),

wobei eine ftarke Temperatursteigerung entsteht, welche dem Auge schadet und schließlich, indem die genannten Körper das Auge chemisch angreisen, verätzen. Je nach der Stärke und Daner dieser Sinwirkungen ist die Folge eine einfache Entzündung, die ohne bleibenden Nachteil wieder vergeht, oder es kommt zu teilweiser Trübung der durchsichtigen Hornhaut oder zu völliger Blindheit. So viel ist allgemein bekannt, daß der besprochene Unfall kein gleichs gültiger ist, und er bietet deshalb häusig Gelegenheit für den Samariter, helsend einzugreisen.

In den Samariterkursen wurde, entsprechend den bisherigen ärztlichen Auschauungen, gelehrt, es solle in ein Auge, in welches auf irgend eine Weise Kalk gelangt sei, ja kein Wasser gebracht werden, um nicht zur Löschung des Kalkes beizutragen. In einem solchen Falle solle etwas reines Öl ins Auge geträufelt und im übrigen der Arzt geholt werden. Dieser Standpunkt wird nunmehr in einer bemerkenswerten Doktordissertation von Dr. Julius Andreae, Bonn 1898, mit so guten Gründen angesochten, daß wir angesichts der praktischen Wichtigkeit der Sache die Schlüsse hier wiedergeben wollen, welche der Verfasser aus seinen

eingehenden Untersuchungen zieht.

Aus denfelben geht hervor, daß die Temperatursteigerung, welche der im Auge fich löschende Ralt im schlimmsten Falle etwa hervorrufen könnte, gar nicht so beträchtlich ift, wie allgemein befürchtet wird. Allerdings ift zuzugeben, daß auch diese Temperatur gelegentlich verderblich wirken fann. Bur Hervorbringung der höchstmöglichen Temperatur wurde aber ichon allein die sofort nach dem Unfall reichlich abgesonderte Thränenflussigteit genügen. Dagegen wird man durch ftarte Bafferzufuhr zum verletten Ange mit ziemlicher Sicherheit eine bedeutendere Temperatursteigerung verhüten fonnen, da die Temperatur beim Ralklofchen um so geringer bleibt, je größere Bassermengen dazu verwendet werden. Die Ausdehnung und Stärke ber Ralftrübungen hängt ab von der Daner des Berweilens des Ralfes im Es fommt alfo bei einer frifden Ralfverletung vor allem barauf an, die Ralfrefte jo schnell wie möglich aus dem Auge zu entfernen, und es ift dabei jede Sekunde koftbar, ba ber Schaden gleich von vornherein einsetzt, fortwährend an Ausdehnung zunimmt, und bas gerade in ber ersten Zeit am allermeisten. Es barf also niemals gunächft etwa bie Anfunft des Arztes abgewartet ober die Sulfe desfelben erft aufgesucht, sondern es muß ftets sofort die Reinigung des Anges vorgenommen werden. Das wird aber nahezu ausnahmelos nur von den zufällig anwesenden Laien geschehen konnen, und in beren Sand ift ficher bas Baffer das wirkfamfte und unschädlichfte Reinigungsmittel. Dasselbe ift außerdem überall, zumal auf ben Bauftellen, verhältnismäßig schnell in leiblich reinem und fühlem Zuftande und in ausreichender Menge zu beschaffen und entspricht seinem Zwecke mehr wie jedes andere Reinigungsmittel. Das dazu nötige Instrumentarium ist außerdem ein sehr einfaches und läßt fich auf jeder Baustelle und in jeder Werkstätte leicht vorrätig halten: ein Irrigator mit Gummirohr und Strahlspite. Im Notfalle genügt aber auch schon ein dunner Strahl ans der Bafferleitung, ein reiner Badeschwamm ober ein reines Nastuch, mittelft beren man burch Ausbruden einen folden Strahl erzeugen fann. Alle anderen Spulfluffigkeiten, bie gu bem gleichen Zwede empfohlen murben, eben weil man bas Baffer fürchtete, find ichon barum zu verwerfen, weil fie nur mit bem unersetlichen Berlufte toftbarer Zeit zu beschaffen find, also jedenfalls vorrätig gehalten werden muffen und beshalb im gegebenen Falle doch nicht, ober nicht in ausreichender Menge, ober in nichts weniger wie reinem Zuftande gur Stelle sein werden. Mechanisch, b. h. etwa mit ben Fingern, Taschentüchern ober einem irgendwie gearteten Inftrumente, follten weder der Berlette felbst noch die ihn umgebenden Laien bas Ange zu reinigen versuchen, denn einmal wird der Zweck damit doch nur unvollkommen erreicht, und dann werden durch folche Manipulationen leicht Berletzungen der Augengewebe und damit weitere Gingangspforten für Jufektionskeime nicht nur, sondern auch für die Ralttrübung felbst erzeugt, benn bei allen Bersuchen bes Berfassers zeigte sich regelmäßig, daß bie Ralktrübung viel bichter und ausgebehnter murde und viel ichneller erfolgte, wenn ichon vorher die feine Oberhaut des Augapfels verlet worden war.

Für den Samariter ergibt fich aus dem vorstehenden die Pflicht, bei Angenverletzungen

mittelft Ralt, Cement 2c.:

1. durch reichliches Ausspülen des Anges mit reinem Basser die Fremdkörper möglichft wegzuspülen und die Temperatursteigerung im Auge hintanzuhalten;

2. jedes Reiben und mechanische Reinigen des Anges zu unterlaffen und

3. möglichst rasch den Arzt holen zu lassen, unter Angabe der Art der Berletung.